

„Unangenehmer“ Beirat vor dem Aus?

Gremien Planungsreferent fürchtet, dass wegen einer fehlenden halben Stelle der Baukunstbeirat nicht mehr tagen kann.



Erstmals 2022 vergeben, könnte der Baukulturpreis der Stadt Erlangen schon wieder zur Disposition stehen. Der Grund: eine fehlende halbe Stelle im Referat für Planen und Bauen. (Foto: Harald Sippel)

ERLANGEN – Immer wieder hat der Baukunstbeirat, ein beratendes Gremium der Stadt Erlangen, in der Vergangenheit bei öffentlichen und privaten Bauvorhaben den Finger in die Wunde gelegt. Jetzt könnte das „unangenehme“ Gremium vor dem Aus stehen.

Die Gutachten des Baukunstbeirats (kurz: BKB) werden häufig mit Spannung erwartet. Gefragt ist der Baukunstbeirat in baukünstlerischen Fragen und bei städtebaulichen Planungen, also immer dann, wenn es um die Erhaltung oder weitere Gestaltung des Erlanger Stadtbildes geht. Dabei legt er nicht selten die Finger in die Wunde, um auf mögliche architektonische oder städtebauliche Fehlentwicklungen hinzuweisen. Kurz: der BKB ist nicht gerade das, was man einen Schönwetterbeirat nennt.

Immer wieder hat der bereits seit 1974 bestehende BKB in den vergangenen Jahren mit entsprechenden Gutachten für Aufsehen und öffentliche Debatten gesorgt. Kritik gab es vom Beirat zum Beispiel an den Plänen für einen geplanten Umbau einer ehemaligen Schreinerei in der Schulstraße zu einem Kino. Auch in Sachen der vom Abriss bedrohten Heil- und Pflegeanstalt (HuPfla) meldete sich der Baukunstbeirat zu Wort.

So sprach sich 2019 dessen Vorsitzender Manuel Bäumler, Professor für Städtebauliches Entwerfen am Institut für Städtebau und Regionalplanung der TU Dresden, nicht nur für einen Erhalt des historischen Gemäuers, sondern für eine Symbiose aus Altbau und Max-Planck-Zentrum aus. Bekanntlich fand dieser „dritte Weg“ aber keine Mehrheit. Der Westflügel der HuPfla fiel der Abrissbirne zum Opfer.

Der Baukunstbeirat setzt sich aus insgesamt sieben unabhängigen Bauexperten zusammen. Darunter bundesweit renommierte Architekten und Stadtplaner aus Dresden, Weimar, Nürnberg, Stuttgart und Regensburg. Die Mitglieder, die dem BKB drei, höchstens aber sechs Jahre angehören, werden vom Stadtrat vorgeschlagen. Zudem entsenden die Stadtratsfraktionen jeweils einen Vertreter in den Baukunstbeirat. Der Baukunstbeirat berät kostenlos Bauherren. Verfahren werden dadurch beschleunigt.

Die Geschäftsführung des Baukunstbeirates liegt beim Referat für Planen und Bauen der Stadt Erlangen. Und genau hier liegt der Hund begraben. Um nämlich die Sitzung vor- und nachzubearbeiten oder Einladungen zu versenden, braucht es offensichtlich entsprechende personelle Ressourcen im Planungsreferat, die nach einem Mitarbeiterwechsel so nicht mehr vorhanden sind.

Um dem abzuhelpen, hatte das Referat für Planen und Bauen eine halbe Stelle beantragt. Dafür habe es aber, wie Baureferent Josef Weber in einer der Redaktion vorliegenden E-Mail an die Mitglieder des Baukunstbeirates, Oberbürgermeister Florian Janik, die Stadträte im BKB und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung schreibt, „derzeit keine Mehrheit im politischen Gremium“ gegeben.

Mit weitreichenden Folgen: „Sollte es auch im Januar 23 im abschließenden Stadtrat so bleiben“, weist Weber in seiner Mail auf die Konsequenzen dieser Entscheidung hin, „können aufgrund der fehlenden Geschäftsführung die Sitzungen des Baukunstbeirates wie auch der Baukulturpreis 2023/24 nicht ausgeführt werden und stattfinden“. Weber empfindet das als „Abwertung“ des BKB und fordert: „Der Baukunstbeirat braucht eine Geschäftsstelle.“

Weber wird jetzt die Sitzung im Januar noch selbst organisieren, „um den Bauwerbern die zugesagte Möglichkeit der Präsentation sicherzustellen“, schreibt er in seiner Mail weiter. Außerdem bestehe die Möglichkeit im Januar mit dem Oberbürgermeister die Situation zu besprechen. Eine Zusage zur Teilnahme Janiks sei bereits erfolgt.

Bei der Stadt scheint man die Befürchtungen des Planungsreferenten hingegen nicht zu teilen. Wie es von der Pressestelle auf Anfrage dieses Medienhauses heißt, sei der BKB auch weiterhin arbeitsfähig und könne seinem satzungsgemäßen Auftrag nachkommen. Auch die in diesem Jahr vorgesehenen Sitzungstermine des Beirats könnten wie geplant stattfinden.**hör**
